Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 498. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 20. Juli 1891.**

Das französische Ministerium.

≏ Berlin, 19. Juli.

Das französische Ministerium hat einen Beweis von Muth abgelegt, indem es sich entschieden weigerte, sich durch eine ziemlich verkehrt angebrachte Interpellation des Boulangisten Laur in eine Discussion der augenblicklichen Verhältnisse zu Deutschland hineinziehen zu lassen. Es wäre ihm ja wohl möglich gewesen, Erklärungen von farbloser Natur abzugeben, welche die thatsächlichen Voraussetzungen, von denen der Interpellant ausging, widerlegten. Aber es hätte den Gang der Discussion nicht in Händen gehabt; es konnte nicht hindern, daß von Seiten der Chauvinisten Rede-Excesse begangen worden wären. So war es ein Zeichen von Klugheit, daß es das entschiedene Verlangen stellte, die ganze Angelegenheit durch eine Vertagung auf unbestimmte Dauer aus der Welt zu schaffen. Es hat dabei seine Existenz eingesetzt; am ersten Tage wurde ihm nur eine Vertagung auf 24 Stunden zugestanden; nach Ablauf dieser 24 Stunden aber erfocht es einen vollständigen Sieg.

Natürlich ist es nur eine leere Redensart, wenn der Ausgang der ersten Abstimmung, die Frankreich auf Einen Tag in eine Ministerkrisis versetzte, auf ein bloßes Mißverständniß, auf einen Irrthum über die Fragestellung zurückgeführt wird. Die Sache lag in der That so, daß am Donnerstag eine Majorität die größte Lust hatte, das gegenwärtige Cabinet über die Frage der elsässischen Paßverordnung zu stürzen und daß diese Majorität sich bis zum Freitag die Sache besser überlegt hatte. Der Vorgang bewies auf der einen Seite, wie unsicher jede Regierung in Frankreich dasteht und wie an jedem Tage die Gefahr obwaltet, daß um eines unbedeutenden Anlasses Willen eine Regierung, gegen welche sich ein erheblicher Stoff von Unzufriedenheit angesammelt hat, zum Rücktritt genöthigt wird, aber er beweist auf der anderen Seite auch, daß eine Regierung weise handelt, wenn sie sich nicht von jedem Windstoß hin und her bewegen läßt, sondern einmal mit Zähigkeit auf ihrem Standpunkte beharrt.

Die gegenwärtige Regierung hat eine längere Dauer aufzuweisen, als seit vielen Jahren irgend eine französische Regierung. Das will noch nicht viel sagen. Aber wenn jetzt Freycinet aus einem gleichfalls unbedeutenden Anlaß sein Abschiedsgesuch einreicht, so scheint mir daraus hervorzugehen, daß er sich jetzt stark genug fühlt, um sich einmal um das Bleiben bitten zu lassen. Daß er in der That Sehnsucht nach Ruhe haben sollte, ist mir sehr unwahrscheinlich.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. [Tages-Chronik.] **Zur Reichstagswahl in Kassel** schreibt die „Nat.-Lib. Corr.“: Den Ausschlag in der Nachwahl geben offenbar die „Deutsch-Socialen“ oder, deutlicher ausgedrückt, Antisemiten, die über 4000 Stimmen aufgebracht haben. Die von den antisemitischen Hetzern in diesem Wahlkreise betriebene Agitation war eine über alle Begriffe heftige und fanatische. Seit Wochen weilte der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg im Wahlkreise und zog mit dem antisemitischen Candidaten Förster von Dorf zu Dorf, mit aufhetzenden Reden und Flugblättern die Bauern bearbeitend. Einige Agitatoren halfen sogar, um sich angenehm zu machen, den Bauern ein wenig bei der Feldarbeit. Leider richtete sich diese Hetze ganz besonders gegen den von den Deutschfreisinnigen unterstützten national-liberalen Candidaten, was für die Stichwahl nicht gerade günstige Aussichten eröffnet. Gleichwohl wird man hoffen dürfen, daß wenigstens ein großer Theil der irregeleiteten und verhetzten Bauern und Handwerker jetzt in der Stichwahl gegen einen Socialdemokraten sich entschließen wird, den nationalliberalen Candidaten zu unterstützen. Hauptsächlich aber beruht die Hoffnung auf schließlichen Sieg auf der Heranziehung säumiger Wähler. Es sind diesmal rund 20 000 Stimmen abgegeben worden; der Wahlkreis zählt aber gegen 30 000 Wähler. Die säumigen und gleichgiltigen Wähler gehören nie den extremen, sondern stets den gemäßigten mittleren Richtungen an. Sie heranzuziehen ist freilich bei der unausrottbaren politischen Gleichgiltgkeit breiter Schichten nicht leicht, aber insoweit müßte es doch gelingen, daß im Verein mit der aus andern Parteien zu erwartenden Unterstützung der Vorsprung des Socialdemokraten überholt werden kann. Die Kreuz-Zeitung bemerkt zu der Wahl: Da wir als selbstverständlich ansehen, daß sich alle Parteien zur Bekämpfung der Socialdemokratie zusammenthun werden, so steht zu erwarten, daß Endemann schließlich gewählt werden wird.

Eine Aufbesserung der Lehrergehälter an den höheren Lehranstalten (Gleichstellung mit den Richtern, Gehalt von 2400 bis 6000 M.) ist nach der „Tgl. Rundsch.“ vom Finanzministerium bereits für den nächsten Staatsvoranschlag vorgesehen.

In Uebereinstimmung mit dem preußischen Kriegsministerium hat sich das Reichsversicherungsamt dahin ausgesprochen, daß eine auf Grund der Cabinetsordre vom 22. Juli 1884 aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds denjenigen Theilnehmern an dem Kriege von 1870/71 gewährte Gnadenunterstützung, welche bei erwiesener Bedürftigkeit und Würdigkeit durch Krankheit ganz oder theilweise erwerbsunfähig geworden und zwar den Nachweis des ursächlichen Zusammenhanges der Krankheit mit einer im Kriege erlittenen inneren Dienstbeschädigung zu erbringen vermochten, jedoch wegen Ablauf der gesetzlichen Präclusivfrist zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt waren, nicht als solche Pension oder Wartegeld anzusehen ist, welche von der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht befreit. Das Reichsversicherungsamt ist zu dieser Entscheidung durch die Erwägung veranlaßt worden, daß die Bewilligung der erwähnten Gnadenunterstützung von der Würdigkeit und Bedürftigkeit des Empfängers abhängig gemacht ist und deshalb, sobald diese Voraussetzungen fortfallen, wieder entzogen werden kann.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Die Bedeutung der Vergesellschaftung für das Erwerbsleben nimmt angesichts der Vortheile, welche der Großbetrieb vor anderen Betrieben voraus hat, immer noch zu. Dem entsprechend hat die Gesetzgebung in der neueren Zeit stets neue Formen für die Association zu finden gesucht, um dem hervorgetretenen Bedürfnisse zu genügen. So hat erst das Genossenschaftsgesetz neuerdings wieder zwei neue Formen der Genossenschaft begründet und die Gewerbegesetzgebung in den Innungsverbänden den Kleingewerbetreibenden die Möglichkeit eröffnet, sich durch Vereinigung die Vortheile des Großbetriebes wenigstens theilweise anzueignen. Trotzdem genügt die Mannigfaltigkeit der Formen der Association dem Bedürfniß des Erwerbslebens noch nicht, vielmehr ist namentlich seit der Revision der Actiengesetzgebung eine vorhandene Lücke recht empfindlich hervorgetreten. Es giebt eine Reihe von geschäftlichen Unternehmungen und Betrieben, an welchen eine Mehrheit von Personen betheiligt ist, für welche aber die Form der offenen Handelsgesellschaft so wenig paßt, wie die der Genossenschaft, und für welche deshalb bisher nothgedrungen vielfach die Form der Actiengesellschaft gewählt ist, obwohl dieser begrifflich beinahe Gewalt angethan werden muß, und recht erhebliche praktische Bedenken und Schwierigkeiten entstehen. Einer dieser Fälle, wenn auch weitaus nicht der einzige oder auch nur häufigst vorkommende, ist beispielsweise der anfänglich in eine Hand vereinigte, demnächst aber im Erbgange auf die Familienglieder übergehende industrielle Besitz. Für einen solchen Familienbesitz ist, namentlich wenn er in die zweite Generation übergeht und die Zahl der Theilnehmer wächst, die Form der offenen Handelsgesellschaft nicht geeignet, ebensowenig die Actiengesellschaft mit der Forderung der Oeffentlichkeit der Bilanz, den Bestimmungen über Gründung und Aufsichtsrath u. s. w. In den Kreisen der Regierung wird das Bedürfniß anerkannt, im Wege der Gesetzgebung die vorhandene Lücke auszufüllen. Die betr. Ressorts des Reichs wie Preußens sind demzufolge mit den Vorarbeiten für diese gesetzgeberische Aufgabe beschäftigt.

[Wantrup †.] Der in den fünfziger und sechsziger Jahren durch sein Auftreten und seine Dichtungen viel genannte extremconservative Abg. Geh. Regierungsrath Dr. von Ciriacy Wantrup ist in Arnsberg im vollendeten 79. Lebensjahre gestorben. Sein Wort: „So reinlich und so zweifelsohne“ ist zu einem geflügelten Wort geworden. Büchmann erzählt darüber: Als am 9. September 1865 zu Danzig ein auf Rechnung des Herrn Friedrich Meyer erbautes Fregattschiff „Marineminister von Roon“ vom Stapel gelassen wurde, ward dabei ein vom Regierungsrath Wantrup verfaßtes Gedicht gesprochen, aus dessen Anfangszeilen

Vom Fels zum Meer weh'n des Königs Fahnen
Und auch die blaue Salzfluth grüßen ihre Farben
Schwarzweiß — so reinlich und so zweifelsohne,

die letzten fünf Worte unvergänglich geworden sind.

[Pfarrer Lic. Weber] in München-Gladbach soll nach dem Berichte des „Volk“ bei der Generalversammlung des Rheinischen Zweigvereins des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins gesagt haben: „Auch die Kaiserin sei, wie Berichterstatter aus dem Munde derselben selbst erfahren hat, Herrn Stöcker sehr sympathisch gesinnt.“ Herr Weber berichtigt dies nun in der „Post“ dahin, daß der angeführte Satz nach dem Protokolle laute: „Auch die Kaiserin sei, wie Berichterstatter glaube annehmen zu dürfen, Herrn Stöcker sehr sympathisch gesinnt.“

[Zu den Angriffen gegen die Herren von Bergmann und Hahn] äußert sich Prof. Ewald in der „Berliner klinischen Wochenschrift“ wie folgt:

„Wir haben hier in eine Discussion der Frage nach dem wissenschaftlichen Ergebniß der Versuche und ihrer Bedeutung für die Heilung und Prophylaxe des Carcinoms, speciell für die Technik der Operation nicht einzutreten; andererseits stehen wir aber nicht an, zu erklären, daß wir derartige Versuche am Menschen — und mögen sie noch so wichtige Fragen betreffen — wenn überhaupt, so nur von denen ausgeführt wissen wollen, deren wissenschaftlicher Name und deren über allen Zweifel erhabene humane Gesinnung die Bürgschaft bietet, daß den betreffenden Kranken keinerlei Schaden erwachsen konnte, und welche die ganze Verantwortung dafür übernehmen. Bei uns sind die vielbesprochenen Mittheilungen der Herren Hahn und von Bergmann in voller Oeffentlichkeit, sowohl in wissenschaftlichen Vereinigungen, wie in der medicinischen Presse erfolgt. In dem Namen dieser Herren ist jede Bürgschaft dafür gegeben, daß hier in keiner Weise die ethischen Grundprincipien ärztlichen Handelns verletzt worden sind.“

Assessor v. Leidig richtet an die „Nat.-Ztg.“ folgende Zuschrift:

Auf meine Veröffentlichung vom 5. Juli gegen die Herren von Bergmann und Hahn sind von medicinischer Seite mehrfach, zuletzt heute von Herrn Dr. Senger in Crefeld, Entgegnungen publicirt, die es nothwendig erscheinen lassen, die Erwägungen, aus denen ich mich zu der Publication entschloß, darzulegen und damit meinen Standpunkt zur Sache und ich darf ruhig sagen zugleich auch den vieler Tausende in Berlin und den Provinzen zu präcisiren. Es handelt sich im vorliegenden Fall nicht, wie Herr Dr. Senger und andere Aerzte behaupten, um eine medicinische Angelegenheit. Ich habe mir über den wissenschaftlichen Werth oder Unwerth der von den Herren von Bergmann und Hahn vorgenommenen Versuche gar kein Urtheil erlaubt.

Hier liegt einmal eine Rechtsfrage vor, die an diesem Orte näher darzulegen mir nicht angemessen erscheint; zuerst und vor allem ist es aber meines Erachtens eine sittliche Frage von hoher Bedeutung. Die moderne Weltanschauung, wie sie sich auf der Grundlage des Christenthums und der germanischen Denkweise entwickelt hat, erkennt jedem Menschen, auch dem Aermsten und Elendesten, das Recht der eigenen Persönlichkeit zu. Im Gegensatze zu der Auffassung des classischen Alterthums, ist für uns heute der Einzelne nicht blos Mittel für die Zwecke der Gesammtheit, wir erkennen jedem Einzelnen das Recht zu, so weit er nicht den gesellschaftlichen Zwecken entgegenhandelt, nach den ihm immanenten Zielen

Die Glücksjäger. [9]

Roman von **Alexander Römer.**

Kordel brachte das Warmbier und horchte noch immer auf die Klingel. Anton war stets am Sonnabend gekommen, sie hatten dann für den Sonntag einen Ausflug verabredet, — heute war es bald 9 Uhr. Sie setzte sich an ihre Bücher und schrieb die Rechnungen. Vater Mertens' pfeifende Stimme — ihm ging mitunter der Athem aus — unterbrach allein die Stille. Die Mutter schnarchte leise, sie war eingeschlummert. Sie brauchte sich nicht mehr anzustrengen in ihrem Alter, Kordel hatte die von der Mutter geleitete Wäscherei ganz auf eigene Rechnung übernommen und führte sie in verfeinertem und erweitertem Betriebe fort. Die Alte hantirte nur noch mechanisch in dem altbekannten Gewerbe umher, was zu ihrem Glücke nothwendig war.

Kordel legte die Feder hin und seufzte wieder. Vergangene Zeiten stiegen ihr herauf. Wie glücklich waren sie und der Anton gewesen, wenn sie nebeneinander gesessen in der Sonnabends-Feierabendstunde und ihre Zukunft besprochen. Sie kannten sich schon lange. Sie konnten bald ans Heirathen denken. Er hatte seine gute Brotstelle, sie schaffte fleißig daneben, behielt ihre beste Kundschaft für die feine Wäsche, welche so theuer bezahlt wurde, sie konnten die Mutter mit verpflegen — sonnig lag das Leben vor ihnen. Jetzt — —

Aber da klingelte es — er kam noch. Sie zitterte, als sie das Licht nahm. Richtig — es war seine Stimme. „Kordel, Du bist noch wach?“

Ihr versagte beinahe der Athem, wie dem Alten. „Es ist spät geworden,“ sagte sie gepreßt, „ich glaubte, Du kämest nicht mehr.“

Anton stand oben und zog die Liebste an sich. Sein Gesicht war geröthet, seine Augen funkelten. Sie machte sich von ihm los. „Wo bist Du gewesen?“ fragte sie kurz.

Er lachte laut auf. „Ich habe einen Extraschoppen mit den Kameraden getrunken,“ sagte er, „brauchst mir deshalb noch nicht an den Kragen zu gehen. Auf Deine Gesundheit haben wir ihn geleert und auf die Herrlichkeiten, die nun angehen sollen.“

„Ja, Herrlichkeiten,“ erwiderte Kordel geringschätzend, „werden wohl bald kläglich genug zusammenfallen.“

Antons Brauen zogen sich finster zusammen. „Mach mich nicht wild!“ sagte er. Er legte wieder den Arm um ihre Taille, sie war ein feines, apartes Ding, es mochte ihr gut anstehen, dereinst die große Dame zu spielen. „Ich komme heute, es Dir zu sagen,“ fuhr er fort, „ich bin jetzt entschlossen, und wenn Du nicht mit mir in die Höhe willst, sondern widerhaarig und bockbeinig bleibst, so ist's nicht meine Schuld.“

Sie war blaß geworden und in die Stube getreten. Er folgte ihr, grüßte die Alten und setzte sich zu ihr an den Tisch. Sie hatte ihr Strickzeug genommen und zählte die Maschen Ihre feinen Finger flogen.

„Ich will es nur gleich ohne Umschweif sagen,“ hub er an, „ich bin beim Kapellmeister gewesen, der meine Stimme geprüft. „Kolossal!“ hat er gesagt, „ein Heldentor, wie er noch nicht dagewesen.“ „Und die Miß giebt das Geld her zum Studieren.“

Kordel blickte auf. In ihren treuen Augen spiegelte sich eine solche Seelenangst, daß Anton ihre Hände nahm und innehielt. „Sei vernünftig, Kordel, was hast Du denn dagegen? Mein Himmel! dieses gewaltige Glück —“

„Ach was, Glück!“ Kordel's Stimme erstickte fast im Schluchzen. „Das ist Hexengold, das ist Teufelsspuk — wer so seine Arbeit an den Nagel hängt und so ohne Mühe plötzlich ein Reicher werden soll, von vornehmen Damen gehätschelt, dem blüht nichts Gutes. In meinem dummen Kopf haftet das nicht. Wie kannst Du dazu taugen, auf dem Theater herumzuspringen, dazu bist Du zu steif, — einen andern Menschen müssen sie erst aus Dir machen, und dann passen wir beide nicht mehr zusammen.“ Sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen und brach in einen Thränenstrom aus.

Anton stieß heftig seinen Stuhl zurück. Solch ein Geplinse war doch sonst nicht ihre Art gewesen. Sollte er darum all seine glänzenden Aussichten aufgeben? Das konnte sie nicht verlangen.

Vater Mertens erhob sich schwerfällig, Mutter Kühne schreckte aus ihrem Schläfchen empor. Was war denn los? Sie begriff nichts von der Sache. „Mußte diese spleenige Miß mir da in die Schmiede hereinwehen,“ brummte der Alte.

Anton, der rathlos neben der weinenden Kordel stand, griff das letzte Wort des Vaters auf. „Die spleenige Miß — jawohl — so ist's recht, das ist der Dank für die freundliche Dame. Aber auf die lasse ich mir nichts sagen, damit Ihr's nur wißt, die — die ist meine Freundin — und die andere, die Kleine, die rothhaarige Comtesse, ebenfalls. O! ich finde genug, die anders denken als die Kordel und Ihr, Vater —“

Kordel fuhr empor und starrte ihn an. Ihr war entsetzlich zu Muthe. Es wurde Ernst — furchtbarer Ernst. War es möglich? Hatte diese Amerikanerin Absichten auf ihn, oder trieb sie nur ihr Spiel mit ihm? Und diese kleine Comtesse, der er das Pferd neulich eingefangen, ebenfalls? Sie hatte das wilde, unruhige Mädchen nie leiden können, wenn sie sie einmal gesehen.

„Anton! Anton!“ rief sie verzweifelt, als er seine Mütze nahm, um zu gehen.

Aber er sagte schroff: „Laß mich!“ und polterte im Dunkeln die Treppe hinunter.

„Kordel! Kordel!“ stöhnte die Mutter, sie sah hilflos und rathlos umher, sie begriff die ganze Sache nicht.

Vater Mertens mühte sich, Pfeife und Tabaksbeutel wieder in die Tasche zu zwängen. „Laßt sie, das arme Ding,“ murrte er, zu der Alten gewendet. „Der Anton ist von den Frauenzimmern verhext und muß sich die Hörner erst ablaufen. Uebrigens — wegen der Miß kannst ruhig sein, Kordel, die denkt nicht an ihn. Ich hab sie ja gesehen, sie hatte Augen, so kalt wie 'ne Weiße, wenn sie just aus'm Eiskeller kommt.“

Aber Kordel hörte ihn nicht, und sein Trost wollte ihr nicht einleuchten.

* * *

Es war ein schöner Tag gewesen, der erste Frühlingstag mit warmem Sonnenschein um die Mitte des März. Hetty ritt ihre schöne Fuchsstute, welche zum Glück durch Astas barbarische Behandlung keinen ernstlichen Schaden gelitten, und Comteßchen trabte auf einem gemietheten Pferde neben ihr. Hetty war ihre Begleitung angenehm, und wenn man sah, welch ein Vergnügen solch ein Ritt der Kleinen bereitete, brachte man es nicht über das Herz, ihr die Freude ganz zu rauben. Es dämmerte schon, als sie auf dem Heimritt am Bellevueschloß vorbeikamen. Es war die Stunde, in welcher die Fabriken Feierabend machen und die Fabrikarbeiter, jeder mit seinem Blechkesselchen in der Hand, nach Hause gehen. Vereinzelt noch dröhnten vom jenseitigen Spreeufer Hammerschläge herüber, der Nachtdienst an den gewaltigen Feuern, welche niemals verlöschen, begann. Bei der eintretenden Dunkelheit sah man die röthliche Flamme sich in den Rauch mischen, der aus den Schornsteinen aufstieg. Mit heiserem Klang schlug die Uhr vom Bellevueschloß sieben.

(Fortsetzung folgt.)

sein Leben auszuleben. Damit steht es dann im engsten Zusammenhange, daß wir in Jedem, der menschliches Antlitz trägt, die Würde der Menschheit achten. Auf solcher Anschauung beruht vor Allem die ganze Entwickelung des modernen Strafrechts, das Abschaffen der verstümmelnden Körperstrafen, darauf auch die Bewegung gegen die Todesstrafe. Und gleicher Auffassung entspringt der Kampf gegen die Sclaverei, ihr die Vorschrift, auch unheilbare Irre nicht zu tödten, selbst Mißgeburten als Menschen zu achten. Sollten nun allein die Mediciner nach wie vor ihre Mitmenschen lediglich als Objecte wissenschaftlicher Forschung ansehen dürfen? Für mich und viele Tausende ist die Antwort nicht zweifelhaft: Nein, auch sie stehen unter demselben Sittengesetz, das wir für uns als giltig anerkennen.

Damit ist für mich die Erörterung dieser Angelegenheit in den Zeitungen beendet. Dr. Eugen Leidig.

* **Berlin, 19. Juli.** [Berliner Neuigkeiten.] Verschiedene Berliner Blätter melden, daß ein Arzt im Norden der Stadt neben seiner umfangreichen und ergiebigen Praxis eine ganze Reihe überaus complicirter Betrügereien verübt hat, um sich durch dieselben Vermögensvortheile zu verschaffen. Die behördlichen Erhebungen dauern zur Zeit noch fort, das Belastungsmaterial soll sich von Tag zu Tag anhäufen. — Zu diesem Falle wird der „Saale-Ztg." aus Berlin folgendes Nähere geschrieben: „Ein hiesiger praktischer Arzt, Namens Dr. Gustav Joseph (Chausseestr. 21) befaßt sich neben seiner ärztlichen Praxis auch mit dem Bilderhandel, d. h. er kauft für winzige Preise überall bei Trödlern &c. alle werthlosen Kupferstiche auf, die er dann durch Vermittlung des Auctionators Lepke wieder mit gutem Verdienst an den Mann zu bringen weiß. Er gebraucht, um die zu erzielenden Preise künstlich in die Höhe zu treiben, folgendes drastische Mittel: Nachdem er dem nichts ahnenden Auctionator die Bilder zum Verkaufe übergeben, richtete er unter verstellter Handschrift an solche Kunsthändler, die sich gegen Provision mit dem Ankauf von Kunstobjecten befassen, schriftliche Aufträge, die von ihm aufgegebenen Katalognummern für seine Rechnung zu kaufen. Die Unterschrift ist natürlich stets eine fingirte. Handelt es sich dabei doch nur darum, diese an sich durchaus werthlosen Bilder gegen hohe Preise abzusetzen. In den Briefen pflegte er zu diesem Zwecke gleich den Maximalpreis, d. h. oft den vierfachen Preis, aufzugeben, ungefähr so calculirend: Um recht hohe Provisionen zu erlangen, werden die in Anspruch genommenen Händler sicherlich den Preis so hoch wie irgend möglich treiben. Unlängst liefen, wie ich bei Lepke zuverlässig erfahre, bei mehreren bedeutenden Kunsthändlern derartige Kaufmandate gleichzeitig ein; alle klangen in das Versprechen aus, der Auftraggeber werde morgen (d. h. nach erfolgter Auction) seinen Diener mit dem Geld und der Provision schicken. Natürlich wurden die Aufträge bereitwillig effectuirt. Wer sich aber nachher nicht einstellte, war der bezahlende Diener, so daß der Betrug unschwer zu durchschauen war. Als alle Geschädigten Herrn Lepke von dem Vorfalle in Kenntniß setzten und bei dieser Gelegenheit einander die Briefe zeigten, stellte sich durch Schriftvergleich sofort die Uebereinstimmung der Handschrift heraus, und da alle Mandate nur den von Dr. Joseph zum Verkauf aufgegebenen Bildern zu Gute kamen, so ergab sich die Urheberschaft desselben ganz von selbst. Es wurde sofort die Staatsanwaltschaft in Kenntniß gesetzt, und die Untersuchung ist, wie ich bei Lepke erfahre, im vollen Gange. Dr. Joseph, auf dessen Thür sich der Titel „praktischer Arzt und Geburtshelfer" befindet, ist übrigens identisch mit jenem Breslauer Arzt, der vor Jahren dort wegen Markendiebstahls verurtheilt wurde."

In dem Freitag Abend mit einer Viertelstunde Verspätung in Berlin eintreffenden Schnellzuge Dresden-Berlin (über Zossen) hätte es leicht zu einem großen Unglück kommen können. An das Ende des langen und vollständig besetzten Zuges war ein von Karlsbad kommender Wagen angehängt worden, in welchem viele Frauen und Kinder saßen. Wie ein Fahrgast der „T. R." schreibt, fielen plötzlich in der einen Abtheilung, wo sich hauptsächlich Damen aufhielten, Funken auf die Kleider derselben und zum größten Entsetzen sah man, daß die Decke des Wagens in Brand gerathen war und daß bereits helle Flammen emporschlugen. Ein allgemeiner Schrecken war die Folge. Die Herren zogen die Rettungskette, über welcher die Weisung „Nothsignal" stand, mit aller Gewalt, so daß sie schließlich zerriß; der in schnellster Fahrt begriffene Zug hielt indessen nicht. In dem Augenblick der größten Angst fing es zum Glück an zu regnen, und als nach längerer Fahrt die nächste Haltestation erreicht war, glimmte der verbrannte Theil der Decke nur noch. Es stellte sich jetzt heraus, daß ein mit Oel durchtränkter Wischlappen, wie ihn die Arbeiter benutzen, sich an das Häuschen für den Schaffner, welches besonders bei österreichischen Wagen außen über der Decke angebracht ist, festgehängt hatte und durch die Funken der Maschine und den Luftzug während der Fahrt in Brand gerathen war, der sich dann auch der dünnen Decke mittheilte. Wäre es trockenes Wetter gewesen, so hätte ein vollständiger Wagenbrand entstehen müssen. Das „Nothsignal" war nur für österreichische Züge bestimmt und mit der Maschine dieses Zuges nicht in Verbindung gesetzt. Oberhalb der Decke draußen befand sich zwar außerdem noch die gewöhnliche Nothleine; aber an diese dachte in der Aufregung Keiner der vielen Fahrgäste, weil man ja auf das „Nothsignal" im Wagen verwiesen war. Es empfiehlt sich doch, bei solchen fremden Wagen noch besonders den Vermerk „Nothleine draußen" anzubringen auf Karten, die ja beliebig angebracht und wieder weggenommen werden können.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. [Die Vertagung der Interpellation Laur.] Die Galerien und das Haus waren voll wie selten. In der Diplomatenloge befanden sich der österreichisch-ungarische Geschäftsträger, der bairische Gesandte, der spanische und der türkische Botschafter. Man sah mit Spannung der Eröffnung der Sitzung entgegen, und als Präsident Floquet den Gegenstand der Verhandlung, die Berathung über die Interpellation Laur's, bezeichnete, entstand große Bewegung. Der Minister des Aeußern, Ribot, bestieg sofort die Tribüne und gab folgende Erklärung ab: Ich möchte mich über mein Vertagungsbegehren von gestern aussprechen, da eine Zweideutigkeit zu bestehen scheint. Ich habe die Vertagung auf unbestimmte Zeit begehrt, und zwar in regelrechter Form. Wie ist denn diese Interpellation entstanden? Einige Zeilen erschienen am Sonnabend in einer Zeitung, und ohne sich von der Richtigkeit der Meldung zu überzeugen, wirft Herr Laur, getreu seiner Gewohnheit, sofort ein Interpellations-Begehren in die Oeffentlichkeit. Es ist aber nicht wahr, daß ich von irgend einem Chef eines französischen Handlungshauses eine Beschwerde wegen eines ihm von der deutschen Botschaft verweigerten Paßvisums erhalten habe. — Déroulède: Lesen Sie nur den „Figaro". — Minister Ribot: Ich habe ihn gelesen und kann der Kammer mittheilen, daß ich, als ich in diese Sitzung kam, vom Chef des im „Figaro" bezeichneten Hauses einen Brief erhalten habe, welcher besagt, daß die in jenem Blatte aufgestellten Behauptungen falsch seien und daß er vor acht Tagen die gewünschten Pässe erhalten habe. Die Regierung wird stets bereit sein, jede internationale Angelegenheit zur Discussion zu bringen. Es giebt keine Frage, die nicht auf der Tribüne erörtert werden könnte, allerdings unter Beobachtung jener Rücksichten, welche die Kammer nie außer Acht lassen wird. Ich will auch nicht sagen, daß die Regierung der Anfrage, welche hier gestellt wurde, nicht das größte Interesse entgegenbringe. Würde der Regierung bewiesen werden, daß die Franzosen in Deutschland nicht auf gleichem Fuße behandelt werden wie andere Ausländer, so würde sie ihre Pflicht zu erfüllen wissen. (Beifall.) Dazu bedarf es nicht des Appells des Herrn Laur. (Erneuter Beifall.) Die Regierung hat ihre Initiative und Verantwortlichkeit; sie nimmt beide in vollem Maße in Anspruch. Man sprach von neuen Instructionen Deutschlands in Betreff der Pässe und von einem Patent, welches französische Handelsreisende in Elsaß-Lothringen nehmen müssen. Die Wahrheit ist, daß es sich hier um Patente handelt, welche in Deutschland alle Handelsleute, selbst deutsche, auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1869 nehmen müssen. (Verschiedene Ausrufe.) Da sehen Sie nun, mit welcher Leichtfertigkeit Laur und seine Freunde derartige Fragen behandeln. (Beifall und Lärm der Boulangisten.) Ich füge hinzu, daß es nicht würdig war, Zeitungsgerüchte zum Gegenstande unfruchtbarer Agitationen zu machen. Die Politik des republikanischen Frankreich ist eine friedliche; sie fordert Niemanden heraus und vernachlässigt nichts. Es liegt ein gewisser Stolz in der schweigsamen Haltung, welche Frankreich sich seit Jahren auferlegt. (Beifall.) In der ganzen Welt hat man dieser Politik Gerechtigkeit widerfahren lassen. Seit einiger Zeit findet sie Gegner, aber ich überlasse es der Kammer, sich zu fragen, ob bei diesem lärmenden maßlosen Eifer sich nicht den patriotischen Inspirationen auch andere Inspirationen und auch andere Hoffnungen beimengen. (Beifall und Zwischenrufe.) Die Regierung der Republik wird sich nicht von dem Wege, den sie bisher einschlug, abdrängen lassen; sie braucht keine Rathschläge (Beifall), sie kennt ihre Pflicht, aber sie bedarf des Vertrauens der Kammer, um ihre schwere Pflicht erfüllen zu können. Hat die Kammer Vertrauen in die Regierung, so bitten wir sie, mit dem Ausdrucke desselben nicht sparsam zu sein. Wenn ein Minister des Aeußern anläßlich einer auswärtigen Frage erklärt, daß es unnütz sei, dieselbe auf der Tribüne zu behandeln, können Sie ihm aufs Wort glauben. Im Namen des gesammten Cabinets, das hier vollzählig versammelt ist, bitte ich Sie um Vertagung der Berathung über die Interpellation Laur's auf unbestimmte Zeit. (Beifall im Centrum und auf einigen Bänken der Linken.)

Nach dem Minister sprach Laur. Er äußerte sein Befremden über das Vertagungsbegehren. Es handle sich um die nationale Würde; es liegen neue Thatsachen vor; er hätte der Kammer Documente zu unterbreiten, dieselbe wolle aber, wie es scheint, nicht von ihnen Kenntniß nehmen, wie wichtig sie auch sein mögen. (Widerspruch im Centrum.) Die Frage muß, sagt er, klargestellt werden. Ich habe ein Actenbündel zur Unterstützung meiner Interpellation. Will die Kammer sie hören: Ja oder Nein? (Großer Lärm. Rufe: Zur Abstimmung!) — Präsident Floquet: Wir werden zur Abstimmung über die Vertagung schreiten. — Déroulède: Er wolle sein Votum erklären. Er habe letzthin für Freycinet gestimmt, nicht diesem zu Liebe, sondern um die Armee zu schützen. Diesmal begehre die Regierung von der Kammer ein neues Vertrauensvotum. Wem würde die Kammer dieses ertheilen? Einem Ministerium, das in Fragen, welche die Würde Frankreichs berühren, eigenthümliche Antworten giebt? Handelt es sich um England, so hören wir, daß es nichts erhalten habe, handelt es sich um Deutschland, so hören wir ein Gleiches mit dem Hinzufügen: „Ich werde mich wohl hüten . . ." Soll die Kammer einem Minister des Aeußern blindlings Vertrauen schenken, welcher England gegenüber mit leeren und Deutschland gegenüber mit gefaltenen Händen dasteht? (Anhaltender Lärm. Lebhafte Protestrufe.) — Präsident Floquet: Ich ersuche den Redner, diesen Ausdruck zurückzunehmen. — Minister des Aeußern Ribot: O, ich fühle mich durch derlei Angriffe nicht beleidigt. — Präsident: Die Nachsicht des Ministers des Aeußern kommt Ihnen, Herr Déroulède, zugute. — Déroulède: Die Politik des Ministeriums des Aeußern ist die der Schwäche, der Schwäche und der Schwäche. (Beifall der Boulangisten. Unruhe.) — Erstaunt war man, als hierauf auch Pichon, der sonst zu Ribot's Freunden zählte, gegen ihn auftrat. Die Rede des Ministers, sagte Pichon, habe ihn nicht überzeugt; er verstehe nicht, warum nicht alle Fragen auf der Tribüne behandelt werden können. Bezüglich der äußeren Politik herrsche kein Zwiespalt in der Kammer. Selbst Cassagnac und andere prononcirte Mitglieder der Rechten bestätigen das. (Unruhe.) Frankreich wolle Frieden, aber nicht Frieden um jeden Preis. Es wolle einen Frieden ohne Ruhmsucht, aber mit Würde, wie es einem großen Volke geziemt, das wir allem zum Trotz geblieben. Wenn wir auch besiegt wurden, so werden wir doch respectirt. Ein Beweis dessen sei es, daß man uns fürchtet. (Beifall auf einzelnen Bänken, Lärm auf anderen; Rufe: Zur Abstimmung!) — Präsident: Ich staune über die Unduldsamkeit einiger Kammermitglieder. Ich bin auf meinem Posten, nicht um die Debatte zu ersticken, sondern um die Freiheit des Wortes zu wahren. — Pichon schloß wie folgt: In solchem Drängen könne Schweigen nichts entscheiden und verwirre vielmehr Alles. Das Volk müsse auch wissen, daß wir es nicht vernachlässigen, so wie es uns nicht verläßt. (Beifall auf einigen Bänken.) — Die von Ribot verlangte Vertagung wurde sodann mit 319 gegen 103 Stimmen beschlossen. Etwa hundert Abgeordnete hatten sich der Abstimmung enthalten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juli.

* **Beurlaubung.** Der Landgerichts-Präsident, Geheime Oberjustizrath Anton hierselbst, hat am 20. d. M. einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Während desselben wird er in den Präsidialgeschäften durch den anwesenden ältesten Landgerichts-Director, zunächst durch den Geheimen Justizrath Bartolomäus vertreten.

B. **Ziegelsubmission.** Für die Breslauer Umgehungsbahn waren 1 Million 975 000 Stück Klinkerziegeln ausgeschrieben und es betheiligten sich an dieser Submission nachgenannte Firmen mit den beigesetzten Quantitäten: Hübner in Rauße, frei Maltsch, 500 000 Stück, à 20 M., Rösler in Breslau frei Oberthorbahnhof 300 000 Stück 33,50 M. oder 100 000 Stück à 40 M. und 200 000 Stück à 31 M., M. Kirstein in Breslau, frei Kunitzerweiche 1 975 000 Stück, à 17,75 M. und derselbe frei Liegnitz, das gleiche Quantum à 19 M., Neumann in Saborwitz und dorten, 250 000 Stück à 27,50 M., Frosch in Grosen, frei Pöpelwitz, 900 000 Stück à 27 M., Pursche in Liegnitz, frei dorten, 800 000 Stück, à 22 M., Lisser u. Sohn in Breslau, frei Schmolz, 300 000 Stück à 25 M., B. Korn in Breslau, frei Neukirch, 400 000 Stück à 26,25 M., J. Schottländer in Breslau, frei Schottwitz, 600 000 Stück à 23 M., W. Harmening in Zimpel, frei Bedarfsstelle 1304 000 Stück à 29 M., Bessel in Paulau, frei Brieg, 120 000 Stück, à 23,50 M., Pringsheim in Breslau, frei Oberthorbahnhof, 1 000 000 Stück, à 26 M., und Wiesner in Münsterberg, frei dorten, 200 000 Stück, à 34,50 M. Ferner waren für Bauausführungen in der Hauptwerkstätte am Oberschlesischen Bahnhof zu Breslau ausgeschrieben: A. 97 000 Stück Hartbrand, B. 24,000 Stück blaubrand Klinkers, C. 100 000 Stück Verblender, und offerirten hierauf: Bessel in Paulau, frei Brieg, für A. 20 M., B. 22 M., C. — M.; M. Kirschstein in Breslau, frei Kunitzer Weiche, A. 16,90 M., B. 24 M., C. 21 M.; B. Korn in Breslau, frei Neukirch, A. — M., B. 26,50 M., C. 27,50 M.; Kügler in Rausse, frei Maltsch, A. 21,50 M., B. 21,50 M., C. — M.; Rösler in Breslau, frei Oberthorbahnhof, A. 28 M., B. 33 M., C. 30 M.; H. Schöhl in Kunitz, frei dorten, A. — M., B. 22 M., C. — M.; Lisser u. Sohn in Breslau, frei Schmolz, A. 24,50 M., B. 27 M., C — M.

* **Etablissement Tivoli.** Von morgen Dinstag an wird sich eine zweite Löwengruppe produciren.

* **Confessionswechsel.** Rittergutsbesitzer Graf von Nayhauß-Cormons auf Bladen, Kreis Leobschütz, Sohn des Centrumsabgeordneten Grafen von Nayhauß ist nach dem „Oberschles. Anz." am Mittwoch durch den Superintendenten Schultz in Leobschütz in die evangelische Religionsgemeinschaft aufgenommen worden.

=ßß= **Hochwasser.** In Folge des Hochwassers ist die Oder in den Niederungen hinter Pirscham, und weiter stromaufwärts bei Tschechnitz in die Ohle übergetreten; die Morgenauer und Holland-Wiesen sind unter Wasser gesetzt, so daß auch der Margarethendamm nicht mehr passirbar ist. Da das Wasser der Oder bereits wieder 1 Fuß abgefallen, so liegt eine größere Wassersgefahr augenblicklich nicht vor. — Wegen des Hochwassers kann Odersand nicht gebaggert werden; demzufolge ist bereits Sandmangel eingetreten, dem durch Abfuhr von Filtersand einigermaßen abgeholfen wird.

ee. **Landfriedensbruch.** In der Nacht vom 18. bis 19. d. Mts. befand sich ein Arbeiter mit seiner Frau auf dem Heimwege in der Scheitnigerstraße. Dort soll die Frau, als sie etwas vorausging, von einigen Herren angesprochen worden sein; doch ist dies bis jetzt keineswegs festgestellt. Der Arbeiter befand sich in stark angetrunkenem Zustande und fing nnn plötzlich in ungestümster Weise zu lärmen und zu toben an. Ein Wächter erschien und forderte ihn zur Ruhe auf, doch ohne Erfolg. Als daher der Wächter zur Verhaftung des Mannes schritt, mischte sich auch die Frau so energisch in den Streit, daß auch ihre Festnahme nöthig wurde. Für beide Parteien erschien nun Succurs auf dem Schauplatze. Auf die Signalpfeife des Wächters eilten mehrere seiner Collegen herbei, während ein Schiffer, ein Gerber und vier Arbeiter die Wächter so ernst angriffen, daß diese gezwungen waren, von der

Kleine Chronik.

Geschenke des Kaisers Wilhelm in England. Der Kaiser hat die folgenden Geschenke in England anläßlich seines Besuches gegeben: Dem Lordkämmerer Earl von Lathom und der Gräfin von Antrim einen prächtigen Porzellankronleuchter, einen ähnlichen dem Lord-Obersteward Earl von Mount-Edgcumbe, dem Herzog von Portland eine Marmorbüste, Lord Salisbury eine Roccoco-Uhr in Porzellan, Sir Spencer Fane, Controleur des Departements des Lordkämmerers, eine reichbesetzte Schnupftabakdose, Admiral Sir John Commerell eine reichausgestattete Schnupftabakdose mit dem Bilde des Kaisers, General Sir John M'Neill eine ähnliche, Oberstlieutenant Carrington ein goldenes Cigarretten-Etui, Lord de Ros eine prächtige Rococo-Vase, Generalmajor Sir John Cowell für Lady Cowell eine große Diamantenbroche, General Sir H. Ponsonby für Lady Ponsonby ein Diamantarmband, Sir Thomas Sanderson und Mr. F. R. Synge Schnupftabakdosen, Mr. W. A. Coote eine Busennadel, dem Lordmayor ein Bildniß des Kaisers, Generalmajor Sir George Maude desgleichen, Eric Barrington, Privatsecretär Lord Salisbury's, ein Cigarretten-Etui, Schomberg McDonnell ein silbernes Cigarretten-Etui mit Namenszug und Porträt, dem ältesten Alderman und dem ersten und zweiten Sheriff der City und dem Stadtschreiber goldene Schnupftabakdosen mit dem Namenszug W in Diamanten und Rubinen, dem Recorder und Remembrancer von London Busennadeln, dem hauptstädtischen Polizeichef, Sir Edward Bradford, und dem Polizeichef der City Busennadeln mit Krone.

Wiener Sänger in Berlin. Der Wiener Männergesangverein „Schubertbund" veranstaltete am Sonnabend zum Besten der Ferien-Colonien ein Concert in der Philharmonie. Die „Nat.-Ztg." berichtet: „Die Philharmonie war bis auf den letzten Platz gefüllt, die Damen waren meistens in hellen Toiletten erschienen, das Haus gewährte einen ungemein festlichen Anblick. 10 Lieder brachten uns die Wiener Gäste; jedes Lied rief wahre Stürme des Beifalls hervor. Das waren die zurückhaltenden, kalt berechnenden, kritisirenden Berliner nicht mehr, eine wahre südländische Begeisterung kam hier zum Ausdruck, das war ein Beifallspenden ohne Ende; der herrliche, in jeder Weise vollendete Vortrag des Liedes sollte belohnt werden, und den Wiener Gästen, welche ihre großartige Kunst in den Dienst eines den Berlinern ganz besonders ans Herz gewachsenen Liebeswerkes gestellt, der Dank dargebracht werden. Von den gespendeten Liedern gefiel „Mein Paradies, Männerchor mit Bariton-Solo", ganz besonders, der Beifall raste durch das Haus, die Wiener mußten das Lied wiederholen. Als das letzte programmmäßig angekündigte Lied „Beim Scheiden" verklungen war, brach ein unbeschreiblicher Jubel los, die Damen webten mit den Tüchern, Minuten dauerte es, ehe sich das Publikum beruhigte. Die Wiener schenkten uns noch ein Lied, der Jubel brach von Neuem los, noch gewaltiger, noch begeisterter, das Publikum schien sich von den Sängern kaum trennen zu können; die Bande, welche die Berliner mit den uns verbündeten Sängern von der schönen blauen Donau umschlingen, haben sicherlich durch den gestrigen Abend an Festigkeit und Stärke gewonnen."

Das Mozartfest in Salzburg. Auch das zweite Fest-Concert nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf. Von der Festrede, die am ersten Tage gehalten wurde, schreibt R. Heuberger im „Wiener Tagblatt": „Der bekannte Musikschriftsteller Dr. R. Hirschfeld aus Wien hielt die mit geistreichen Antithesen und historischen Beziehungen gewürzte Festrede, die sich, Gott sei Dank, von dem üblichen Schwulst dieser mit Recht gefürchteten Species oratorischer Kunst vortheilhaft unterschied. Dr. Hirschfeld suchte zu beweisen, daß, wie eines großen Mannes Fähigkeiten bereits im Großvater desselben einmal hell aufleuchteten, andererseits die Enkel die berufensten Genießer eines vorhergegangenen Meisters seien. Mit einem warmen Dankeswort an Salzburg schloß Dr. Hirschfeld seinen anregenden Vortrag, und wer wollte da nicht freudig bewegt einstimmen? Eine Festrede mit dreimaligem Hervorruf des Redners haben wir bei diesem Anlasse zum ersten Male gesehen. Dr. Hirschfeld brachte das Kunststück fertig."

Die Feier des 700jährigen Bestehens der Stadt Bern. In Bern werden für die Feier des 700jährigen Bestehens der Stadt, die am 14., 15., 16. August und den folgenden Tagen stattfinden soll, große Vorbereitungen getroffen. Es soll ein großer geschichtlicher Festzug veranstaltet werden, dem man allgemein mit hochgespannter Erwartung entgegensieht. Auf dem langen Wege, den der Zug nehmen soll, ist beinahe kein Fenster mehr zu vermiethen, obwohl besonders von Engländern fabelhafte Preise für ein solches geboten werden. In einem Amphitheater, das noch im Bau befindlich ist, und das für 10 000 sitzende und ebensoviel stehende Zuschauer Raum gewähren soll, wird eine große Festvorstellung stattfinden. Es gelangt ein Volksdrama von dem schweizerischen Prediger Weber, mit Musik von Munzinger, zur Aufführung; das Stück hat fünf Abtheilungen: 1) Die Gründung der Stadt durch den Herzog von Zähringen (1191), 2) die Schlacht bei Laufen (1330), 3) die Niederlage der Burgunder bei Murten (1476), 4) das Zeitalter der Reformation (Zwingli) und 5) die Stadt Bern huldigt der Mutter Helvetia. 500 Sänger, 200 Sängerinnen und das Militär-Musikcorps von Constanz sollen bei dieser Aufführung mitwirken.

Mrs. French-Sheldon, die bekannte Afrikareisende, traf nach sechsmonatlicher Abwesenheit wieder in London ein. Die kühne Dame ist bis zu dem Kilima Njaro vorgedrungen und hat zahlreiche interessante, wenn auch nicht gerade gefährliche Abenteuer erlebt. In allen Gebieten, durch welche sie kam, wurde sie von den Häuptlingen und der Bevölkerung mit größter Höflichkeit empfangen und häufig mit werthvollen Geschenken bedacht. Hatte sie auch den Kilima Njaro wohlbehalten erreicht, so zog sie sich doch auf dem Rückwege durch einen Fall ernstliche Verletzungen zu, welche sie zwangen, ihre Reise auf mehrere Tage zu unterbrechen. Mrs. French-Sheldon, welche leidend und abgespannt aussieht, darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, thatsächlich die erste weiße Frau zu sein, welche so weit in das Innere des dunklen Erdtheils vorgedrungen ist.

Ueber Frl. Bertha Schulz, welche sich mit Nai Na in Siam vermählte, schreibt die „N. Bad. Landesztg.": Frl. Bertha Schulz, die Tochter des Cigarrenfabrikanten Wilhelm Schulz, Bülowstraße 38, — lernte vor etwa vier Jahren auf einem Sommerausfluge den damals zu Studienzwecken in Berlin weilenden Siamesen kennen. Der junge Asiate faßte zu der hübschen jungen Dame eine tiefe Neigung, die von Seite der Berlinerin erwidert wurde. Berlinerinnen schwärmen ja immer ein wenig für das Exotische. Dem Plane Nai Na's, sein europäisches Idol als seine geliebte Gattin in das Land des weißen Elephanten und des goldenen Sonnenschirmes zu führen, stellte sich bald die Weigerung der Eltern entgegen, in ihr dem Gott Buddha geweihtes Haus eine „Heidin" aufzunehmen. Im schönen Hinterindien scheint aber treue Liebe keine seltene Pflanze zu sein. — Nai Na ließ nicht ab von seiner Bertha, er kämpfte für seine Liebe und setzte es durch, daß er nunmehr, nachdem die „standesamtliche Trauung" in Berlin schon vor einem Jahre stattfand, die Ehe auch vor dem Angesichte Buddahs unter Beobachtung aller vorgeschriebenen Ceremonien sanctionirt wurde. Es heißt, der König von Siam habe sich selbst für diese Herzensangelegenheit interessirt und zur glücklichen Lösung viel beigetragen.

Der böhmische Touristen-Club in Prag plant den Bau einer Drahtseilbahn auf den höchsten Punkt von Prag und der nächsten Umgebung, die Hasenburg, und die Errichtung eines Aussichtsthurmes auf dieser Anhöhe. Die Bahn, welche an der Lehne der Hasenburg emporsteigt, hat eine horizontale Länge von rund 400 m, eine durchschnittliche Steigung von 26—27 pCt. und leitet auf ein Plateau, von welchem sich die schönste Aussicht von Prag erschließt.

Ein Selbstmörderclub. Vor einigen Tagen erschoß sich ein Herr E. H. Schmidt aus Birmingham in Bridgeport im Staate Connecticut. Wie nun mitgetheilt wird, gehörte Schmidt dem Bridgeporter Selbstmordclub an, von dem amerikanische Blätter Folgendes berichten: Der Club wurde vor sechs Jahren gegründet und seine Mitgliederzahl beschränkte sich ursprünglich auf sechs, mit deren Tod der Club wieder erlöschen sollte. Sobald man von dem Bestehen des Clubs Kenntniß erhielt, wurden seine Gründer von allen Seiten derart mit Gesuchen um Aufnahme bestürmt, daß sie die ursprüngliche Zahl 6 auf 18 erhöhten. Worin die Aufnahmebedingungen bestehen, hat nie Jemand außer den Eingeweihten erfahren. Alle Candidaten haben einen außerordentlichen Eid abzulegen, ehe ihr Gesuch überhaupt nur einer Prüfung unterzogen wird. Die Satzungen des Vereins bestimmen, daß mindestens zwei Mitglieder alljährlich ihrem Leben mit eigener Hand ein Ende zu setzen haben. Es ist jedoch nie in die Oeffentlichkeit gedrungen, ob die zum Tode ausersehenen Opfer durch das Loos bestimmt werden oder ob sie sich bei ihrer Aufnahme verpflichten müssen, sich innerhalb eines bestimmten Zeitraums das Leben zu nehmen. Wie aus der nachstehenden Todesliste des Clubs hervorgeht, sind seine Satzungen mit erschreckender Gewissenhaftigkeit beobachtet worden. Erstes Jahr. August Heisterhagen wurde mit einer Kugel im Kopf und einem Revolver in der Hand todt in einem Keller gefunden. Joseph Kopp erschoß sich im Bett. — Zweites Jahr. George Leavenworth starb in Case's Hotel an den Folgen von Laudanum, welches er sich selbst eingegeben. William Meikl schnitt sich in seinem Zimmer in Bank Street mit einem Rasirmesser den Hals ab. — Drittes Jahr. John Kienzi schoß sich im Keller seiner Wirthschaft mit einem Gewehr eine Kugel durchs Herz. John Schneider ließ sich von einer Locomotive überfahren. — Viertes Jahr. John Matten erhängte sich in dem Hause, in welchem er arbeitete. Wendel Baum schnitt sich in New-York den Hals ab. — Fünftes Jahr. W. H. Maby schoß sich eine Revolverkugel durch sein Gehirn. E. F. Schmidt erschoß sich mit einer Jagdbüchse in seinem Hotel in Birmingham. — Der Bridgeporter Selbstmordclub ist jetzt weltbekannt und erst kürzlich empfing der Secretär desselben aus Caen zwei Aufnahmegesuche.

blanken Waffe Gebrauch zu machen. So entspann sich ein erbitterter Kampf, der einen Zusammenlauf von einigen hundert Personen veranlaßte. Schließlich gelang es, alle 8 Excedenten festzunehmen und abzuführen. Auf der Lessingbrücke machten die Gefangenen nochmals einen so nachdrücklichen Befreiungsversuch, daß die Regierungswache alarmirt werden mußte, welche mit aufgepflanztem Seitengewehr endlich die Ruhe herstellte. Die meisten der Verhafteten, welche natürlich sämmtlich hinter Schloß und Riegel sitzen, trugen bei dem Kampf Verletzungen davon.

• **Unfug.** Auf dem gestern Abend um 8 Uhr von Masselwitz zurückkehrenden, überaus stark besetzten Dampfer verursachte unweit der Haltestelle Oswitz ein Herr durch den Ruf: „Der Dampfer sinkt!" eine große Panik. Dieselbe hätte leicht ein Unglück herbeiführen können, besonders da das Publikum schon durch das Gedränge auf dem Dampfer so aufgeregt war, daß es bei den Stationen Schwedenschanze und Oswitz laut gegen die Aufnahme neuer Passagiere protestirt hatte.

ee. **Ertrunken.** In der Nacht vom 18. bis 19. d. M. vernahm der auf der Klosterstraße wohnende Schiffsbaumeister Fabian aus der Ohle hinter der Krankenanstalt Bethanien laute Hilferufe. Er begab sich dorthin und fand einen Mann dem Ertrinken nahe, dessen Rettung ihm aber mittelst eines Kahnes noch gelang. Der Gerettete gab an, daß ein zweiter, ihm unbekannter Mann kurz vorher ertrunken sei. Derselbe sei angetrunken gewesen und habe sich, als er ihn hätte baden sehen, ebenfalls entkleidet und ins Wasser begeben. Am Ufer fanden sich u. a. ein Jaquet, ein Beinkleid, eine Mütze, ein Portemonnaie mit 6,75 Mark Inhalt und einem auf den Namen Arbeiter Reinhold Baum, Löschstraße 18, lautenden Steuerzettel vor. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden. — Gestern verunglückte der Maurer Theodor Großmann, als er in einer hiesigen Badeanstalt einen Kopfsprung ins Wasser machte. Wahrscheinlich schlug Großmann irgendwie stark an und wurde betäubt, denn obwohl ein geübter Schwimmer kam er nicht wieder zum Vorschein. Der Besitzer der Anstalt und der Schwimmmeister begaben sich sofort ins Wasser, um den Gesunkenen zu retten, leider waren aber ihre Bemühungen umsonst, und der Körper ist noch nicht aufgefunden. — Ebenfalls am gestrigen Sonntag gerieth im Schwarzwasser bei Leerbeutel der auf der Hirschstraße wohnende Arbeiter Carl Böhm beim Baden an eine tiefe Stelle und wurde von der, infolge des Hochwassers reißenden Strömung erfaßt. Trotzdem sofort Versuche zu seiner Rettung gemacht wurden, verschwand Böhm unter dem Wasser und seine Leiche konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

• **Besitzveränderungen.** Das Rittergut Wielepole, Kr. Rybnik, ist von dem Rittergutsbesitzer Elsner an den Coaksinspector Fritsch aus Zabrze für 47 400 M. verkauft worden. — Das bisher dem Rittergutsbesitzer Funk gehörige Rittergut Rokietnice, Kr. Samter, ist gestern für 375 000 Mark an den Kammerpräsidenten von Braunschweig, Rittergutsbesitzer v. Hantelmann auf Baborowko bei Samter, übergegangen.

• **Hirschberg,** 19. Juli. [1000 Mark Belohnung.] Trotz sorgfältiger Nachforschungen ist bis jetzt von dem Mörder des Revierjägers Klamt noch keine Spur entdeckt worden, und fast will es scheinen, als sollte auch diesmal der Frevler dem Arm der Gerechtigkeit entgehen. Die königliche Staatsanwaltschaft hat sich in Folge dessen veranlaßt gesehen, die auf die Ermittelung des Mörders ausgesetzte Belohnung auf tausend Mark zu erhöhen und einen öffentlichen Aufruf, in welchem die Unterstützung des Publikums bei den Ermittelungen erbeten wird, zu erlassen. Dieser Aufruf enthält die Aufforderung, der Staatsanwalt ungesäumt Anzeige zugehen zu lassen, wenn Jemand am 12. oder 13. Juli einen oder mehrere Wilddiebe in der Umgegend von Rabishau bemerkt hat; ohne Scheu vor den Folgen solle Jeder seine Wissenschaft der Behörde mittheilen. Es ist aber anzunehmen, daß gerade Furcht vor Racheacten Manchen abschreckt, Umstände, die ihm zur Kenntniß gekommen sind und auf die That möglicherweise Bezug haben, zur Anzeige zu bringen.

h. **Lauban,** 19. Juli. [Im benachbarten Lichtenau] fand heute die feierliche Beerdigung der am vergangenen Dinstage verunglückten drei Bergleute statt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau)

Bodoe, 19. Juli. Der Kaiser verbrachte den Sonntag an Bord des „Hohenzollern", er hielt Mittags einen Gottesdienst auf dem „Hohenzollern" ab. Montag früh verläßt der Kaiser Bodoe zur Fahrt nach Tromsoe.

Essen, 20. Juli. Aus dem rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlmarkt haben sich Absatz und Nachfrage in der letzten Geschäftswoche in gleichem Umfange erhalten, in Roheisen herrscht noch ein ziemlich schleppender Gang, in Walzeisen zeigt sich flotterer Umsatz und Nachfrage.

Paris, 20. Juli. Der Streik der Eisenbahnbediensteten ist als beendet anzusehen. Die Arbeit wurde heute fast in vollstem Umfange in allen Werkstätten und Magazinen ohne Zwischenfall aufgenommen.

Lyon, 20. Juli. Der italienische Botschafter dankte im Namen des Königs von Italien dem Präfecten des Rhône-Departements telegraphisch für den Empfang, welcher den italienischen Schützen von den Behörden und der Bevölkerung bereitet wurde, derselbe sei ein Unterpfand für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen.

Lyon, 20. Juli. Der Präsident der Abordnung italienischer Schützen veranstaltete gestern ein Bankett, welchem der Präfect Rivaud beiwohnte. Mehrere herzliche Toaste wurden ausgebracht. Die italienischen Delegirten begaben sich darauf zum Empfange in die Mairie. Der Verkehr zwischen französischen und auswärtigen Schützen ist ein sehr freundlicher.

London, 20. Juli. Die „Daily News" melden aus Tauris, mit Zustimmung der persischen Regierung würden türkische Truppen Miß Grenfield, welche in Soujbolak von Kurden gefangen gehalten wird, befreien. Die Entführer würden bestraft werden.

London, 20. Juli. Bezüglich des Schiffes „Presidente Errasuris" wandten sich, wie berichtet, Vertrauensmänner der Congreßpartei an das Auswärtige Amt, damit nicht das chilenische Schiff in England seine Ausrüstung vollende. Salisbury erklärte, es sei unmöglich, das Gesuch in Erwägung zu ziehen und die Insurgenten in der Eigenschaft als kriegführende Macht anzuerkennen.

Petersburg, 20. Juli. General Annenkow ist zum Mitglied des Kriegsraths, nicht des Reichsraths, ernannt worden.

Cetinje, 20. Juli. Reguläre türkische Soldaten schossen auf ein im Hafen von Skutari befindliches montenegrinisches Schiff, welches von 3 Kugeln getroffen wurde. Die Regierung verlangte Genugthuung und eine dem Berliner Vertrage entsprechende Sicherstellung der freien Schifffahrt.

Athen, 20. Juli. Gestern fanden in ganz Griechenland die Municipalwahlen statt. In Athen wurde der tricupistische Candidat Melas zum Bürgermeister gewählt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 18. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 2.16 m
— 20. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,74 m.
Steinau a. O., 19. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,27 m. Steigt.
— 20. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,46 m. Steigt langsam.
Glogau, 19. Juli, 7 Uhr Vorm. U.-P. 2,88 m. Steigt.
— 20. Juli, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,06 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 20. Juli. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	18. Juli.	20. Juli.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,80—18,00	17,80—18.00
Rendement Basis 88 pCt. do.	17.20—17.40	17.25—17,40
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.50—15.00	13.50—15,00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28,25—28,50	28,25—28.50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)..................	26,50	26,50

Tendenz: Rohzucker stetig.

Termine: Juli 13,65, August 13,62½, October-December 12,35. — Geschäftslos.

Hamburg, 20. Juli, 10 Uhr 28 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,62½, August 13,60, September 13,30, Octbr.-Decbr. 12.32½, Januar-März 12.45. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 20. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 79¾, October 73¾, December 69, März 1892 68, Mai 68. — Zufuhren ausgeblieben. — Tendenz: Ruhig. — New-York 5 Points besser.

Leipzig, 18. Juli. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] In der hinter uns liegenden Berichtswoche zeigte der Terminmarkt wieder eine grössere Lebhaftigkeit. Preise verfolgten bis gestern eine weichende Tendenz, doch zeigte sich heute eine wesentliche Befestigung der Stimmung. Bei den ermässigten Preisen war mehr Kauflust vorhanden und die Notirungen vermochten den Rückgang der letzten Tage zum grössten Theil wieder einzuholen.

Vormittags handelte man:

Juli	30 000 Ko.	à 4,25	M.
August	20 000 „	à 4,25	„
September	10 000 „	„ 4,27½	„
October	20 000 „	„ 4,30	„
November	15 000 „	„ 4,30	„
„	5 000 „	„ 4,32½	„
December	25 000 „	„ 4,30	„
„	5 000 „	„ 4,32½	„
Januar	5 000 „	„ 4,30	„

Umsatz seit gestern Mittag 260 000 Ko.

An der Börse und Nachmittags kamen bei sehr fester Tendenz folgende Geschäfte zum Abschluss:

August...............	20 000 Ko.	à 4,25	M.
„	5 000 „	„ 4,27½	„
September	25 000 „	„ 4,30	„
„	10 000 „	„ 4,27½	„
October	25 000 „	„ 4,32½	„
„	5 000 „	„ 4,30	„
November	35 000 „	„ 4,32½	„
December	25 000 „	„ 4,32½	„
Januar	15 000 „	„ 4,30	„

und man schliesst:

Juli/August	4,25	Käufer,	4,27½	Verkäufer,
September	4,30	„	4,32½	„
Octbr./Dec.	4,32½	„	4,35	„
Januar....	4,30	„	4,32½	„
Februar ..	4,27½	„	4,30	„

Berlin, 18. Juli. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44, NW. 6.] Wir haben die überraschende Thatsache zu constatiren, dass, trotzdem der Consum gegenwärtig allgemein schwächer ist, als in den Vorjahren um dieselbe Zeit und trotzdem die Witterung dem Graswuchs sehr günstig ist, die Weltmarktpreise weiter gestiegen sind, und der hiesige Platz sich deshalb genöthigt sah, die Notirung ebenfalls wieder um 5 M. zu erhöhen. Als Ursache hierfür glaubt man zahlreiche Meinungskäufe annehmen zu müssen, die indessen bei dem verhältnissmässig hohen Einstand der Waare leicht den erhofften Gewinn zum Teil vermissen lassen dürften. — Landbutter notirt nominell auch 5—8 M. höher, wird jedoch noch wenig gehandelt.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Klgr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 95—97, IIa 92—94, IIIa 80—85 M. — Landbutter: Pommersche 75—78, Netzbrücher 75—78, Schlesische 75—78, Ost- und Westpreussische 75—78, Tilsiter 75—78, Elbinger 75—78, Polnische 75—78, Galizische 70—73, Baierische Land- —.— Mark.

Hamburg, 17. Juli. [Chili-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 8,32½ Mark, aus Schiffen zu erwarten: im Juli-Aug. 8,32½ M., September-October 8,42½ M., October-November 8,50 Mark, Februar-März 8,85 M. — Tendenz: Sehr still.

□ **Sprottau,** 18. Juli. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Preise pro 100 Klgr. Roggen 20,50—21,50 M., Gerste 15,00 bis 16,00 Mark, Hafer 16,00—17,00 M., Erbsen — M., Kartoffeln 5—6 M., Heu 4—6 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 19—22 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,80—2,00 M., das Schock Eier mit 2,80 M. bez. — Witterung: Anfangs der Woche schön, Dinstag wolkenbruchartiger Regen, welcher den Aeckern eines grossen Theiles des Kreises bedeutenden Schaden gebracht hat. Die Rüben und Kartoffeln leiden ausserordentlich durch die grosse Nässe; Mittwoch bis Freitag schön, heute Nacht Gewitterregen, früh Himmel bewölkt.

• **Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.** Stuttgart, 16. Juli. Im Monat Juni 1891 wurden 454 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 4 den sofortigen Tod und 23 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 38. Neu abgeschlossen wurden im Monat Juni 2544 Versicherungen. Alle vor dem 1. April 1891 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden incl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 13 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt. Auf Grund der Haftpflichtversicherung wurden 59 Forderungen gestellt.

Budapest, 18. Juli. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank Waarenabtheilung.] Die Witterung war auch während der heute endigenden Woche eine veränderliche, allerdings bei wesentlich gestiegener Temperatur; die insbesondere zum Beginn und zum Schluss dieser Berichtsperiode niedergegangenen ergiebigen Land- und Strichregen, welche einerseits von günstigem Einflusse auf die übrigens

---

4 **Breslau,** 20. Juli. [Von der Börse.] Die heutige Börse war in hohem Grade geschäftslos, die Stimmung aber fest. Einiger Verkehr entwickelte sich in Franzosen bei steigender Richtung, während Lombarden still und schwach lagen. Für Russ. Valuta traten schliesslich Abgeber auf, welche den Cours herabdrückten; die aus Berlin gemeldeten höheren Getreidepreise schienen speciell den Rubelmarkt zu verstimmen, denn alle übrigen Gebiete blieben bis zum Ende relativ gut behauptet. Fremde Renten durch Rückgang der 3% Scrips ungünstig beeinflusst.

Per ultimo Juli (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 160⅛ bez., Ungar. Goldrente 91⅛—91—91⅛ bez., do. Papierrente 88⅜ bez., Franzosen 124¾—125⅜—¼ bez., Lombarden 44¾—⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 117—116¾—117 bez., Donnersmarckhütte 77¾ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 61½ bez. u. Br., Orient-Anleihe II 71 bez., Russische Valuta 223—222½—¾—¼ bez., August 223—222½ bez., Türken 18,30 bez., Italiener 91⅜ bez., Türkische Loose 72½ bez., Schlesischer Bankverein 116 Gd., Breslauer Discontobank 98⅛ Br., Breslauer Wechslerbank 99½ Gd., 3proc. Scrips 84½ bis ¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 20. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 160, —. Disconto-Commandit 175, 75. Rubel 222, 50. Ziemlich fest.

Berlin, 20. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, 20. Staatsbahn 124, 90. Lombarden 44, 70. Italiener 91, 30. Laurahütte 116, 90. Russ. Noten 222, 50. 4% Ungar. Goldrente 91, 20. Orient-Anleihe II 71, —. Mainzer 113, 90. Disconto-Commandit 176, 10. Türken 18, 30, Türk. Loose 72, 40. Scrips 84, 40. Ziemlich fest.

Wien, 20. Juli, 10 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 25. Marknoten 57, 72. 4% Ungar. Goldrente 105, 20. Lombarden 103, —. Staatsbahn 287, —.

Wien, 20. Juli, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 295, 25. Anglo-Austrian 157, —. Staatsbahn 288, 12. Lombarden 103, 25. Galizier 212, —. Oesterr. Silberrente 92, 77. Marknoten 57, 72. 4% Ung. Goldrente 105, 20, do. Papierrente 102, 30. Alpine Montan-Actien 88, 40. Ungar. Credit —, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Mittags. Credit-Actien 255, 25. Staatsbahn 249, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 91, 20. Egypter 97, 40 Laurahütte 112, 70. Ziemlich fest.

Paris, 20. Juli. 3% Rente 95, 15. Neueste Anleihe 1877. 105, 80. Italiener 90, 95. Staatsbahn 632, 50. Lombarden —, —. Egypter 488, 75. Matt.

London, 20. Juli. Consols von 1889 August 95, 03. Russen Ser. II. 97, 25. Egypter 96, 50. Bewölkt.

Wien, 20. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	18.	20.
Credit-Actien ..	295 37	295 25
St.-Eis.-A.-Cert.	286 37	288 62
Lomb. Eisenb..	103 12	103 00
Galizier	211 75	211 50
Napoleonsd'or .	9 34	9 34½

Cours vom	18.	20.
Marknoten	57 72	57 75
4% ung. Goldrente	105 20	105 20
Silberrente	92 70	92 70
London	117 50	117 50
Ungar. Papierrente.	102 35	102 25

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 20. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Höher.

Cours vom	18.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	91 60	91 70
Gotthardt-Bahn ult.	134 10	134 —
Lübeck-Büchen	155 10	154 50
Mainz-Ludwigshaf. .	113 80	113 75
Marienburger	62 90	62 50
Mittelmeerbahn	99 80	100 40
Ostpreuss. St.-Act. .	80 90	80 50
Warschau-Wien	225 50	226 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	54 40	54 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	98 50	98 10
do. Wechslerbank.	99 20	99 20
Deutsche Bank	152 —	151 50
Disc.-Command. ult.	176 40	175 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 10	160 10
Schles. Bankverein.	115 20	115 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 10	109 50
Bismarckhütte	132 50	132 50
Bochum. Gussstahl ..	111 90	110 70
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	165 75	165 75
do. Pferdebahn ..	134 50	134 50
do. verein. Oelfabr.	103 —	102 70
Donnersmarckhütte	77 50	77 75
Dortm. Union St.-Pr.	67 40	66 25
Erdmannsdrf. Spinn.	89 20	89 —
Flöther Maschinenb.	100 10	100 50
Fraust. Zuckerfabrik	91 40	92 50
Giesel Cement.....	95 60	95 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	158 20	158 20
Hofm. Waggonfabrik	167 80	167 80
Kattow. Bergbau-A.	122 50	122 25
Kramsta Leinen-Ind.	125 40	125 90
Laurahütte	118 20	117 20
Märkisch-Westfäl...	245 80	245 80
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	140 90	140 20
Nordd. Lloyd ult...	111 —	111 90
Obschl. Chamotte-F.	111 60	110 50
do. Eisenb.-Bed.	62 20	62 —
do. Eisen-Ind...	120 —	120 —
do. Portl.-Cem..	94 50	95 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 —	87 40
Redenhütte St.-Pr. .	49 —	48 70
Schlesischer Cement	122 25	123 —
do. Dampf.-Comp.	85 —	85 —
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	199 70	200 —
do. St.-Pr.-A.	199 70	200 —

Cours vom	18.	20.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	49 70	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 90
do. do. 3½%	98 90	98 60
do. do. 3%	84 60	84 40
Neue do. 3%	84 50	84 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 80
do. 3½% do.	98 80	98 60
do. 3% do.	84 60	84 40
do. Pr.-Anl. de 55	170 10	171 —
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 50
do. do. 3½%	96 —	95 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 60	96 50
do. Rentenbriefe..	101 90	101 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 50	97 30
Italienische Rente..	91 40	91 30
do. Eisenb.-Oblig.	56 10	56 10
Mexikaner 1890er..	84 —	83 70
Oest. 4% Goldrente	96 30	96 20
do. 4⅕% Papierr.	79 80	— —
do. 4⅕% Silberr.	80 30	80 30
do. 1860er Loose.	124 20	124 40
Poln. 5% Pfandbr..	70 50	70 30
do. Liqu.-Pfandbr.	67 90	— —
Rum. 5% amortisable	99 50	99 30
do. 4% von 1890	85 75	85 70
Russ. 1883er Rente .	104 70	104 70
do. 1889er Anleihe	97 50	97 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 80	99 75
do. Orient-Anl. II.	71 —	70 80
Serb. amort. Rente	88 50	88 80
Türkische Anleihe .	18 45	— —
do. Loose	72 70	72 50
do. Tabaks-Act...	176 50	177 50
Ung. 4% Goldrente	91 20	91 10
do. Papierrente ..	88 40	88 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 45	173 30
Russ. Bankn. 100 SR.	222 50	221 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 95	173 —
do. 100 Fl. 2 M.	171 70	172 —
Warschau 100 SR 8 T.	222 —	221 15

Privat-Discont 3½%.

Letzte Course.

Berlin, 20. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse setzte fest ein, im weiteren Verlaufe drückte grosse Geldknappheit und Realisationslust. Schluss matt auf Londoner Fläue in Portugiesen und Fläue in russischen Noten auf weitere ungünstige russische Ernteberichte. Scrips 84,12.

Cours vom	18.	20.
Berl. Handelsges. ult.	136 25	136 12
Disc.-Command. ult.	176 —	175 50
Oesterr. Credit . ult.	160 12	160 —
Laurahütte .....ult.	117 25	116 87
Warschau-Wien . ult.	226 —	226 —
Harpener ....ult.	184 25	183 25
Bochumer ......ult.	110 37	108 87
Dresdener Bank ult.	139 25	139 —
Hibernia ....ult.	160 25	159 25
Dux-Bodenbach . ult.	235 25	235 12
Gelsenkirchen...ult.	156 37	155 25

Cours vom	18.	20.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	81 —	80 62
Drtm. Union St. Pr. ult.	66 75	65 62
Franzosen ......ult.	124 12	124 75
Galizier ....ult.	91 75	91 50
Italiener........ult.	91 25	91 20
Lombarden .....ult.	44 87	44 62
Türkenloose ....ult.	72 50	72 25
Donnersmarckh.. ult.	77 50	77 75
Russ. Banknoten ult.	222 75	221 —
Ungar. Goldrente ult.	91 12	91 —
Marienb.-Mlawka ult.	62 75	62 62

Producten-Börse.

Berlin, 20. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 245, 50, September-October 209, 50. Roggen Juli 214, 50, September-October 198, 25. Rüböl September-October 59, 30, April Mai 59, 80. Spiritus 70er Juli-August 47, 60, September-October 44. 10. Petroleum loco 23. —. Hafer Juli 172, —.

Berlin, 20. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	20.
Weizen p. 1000 Kg. Gestiegen.		
Juli	240 50	248 —
Juli-August	216 50	218 50
Septbr.-Octbr. ...	208 75	209 75
Roggen p. 1000 Kg Höher.		
Juli	213 75	215 75
Juli-August	204 75	206 50
Septbr.-Octbr. ...	197 75	199 50
Hafer per 1000 Kg.		
Juli	171 75	171 50
Septbr.-Octbr. ...	146 50	147 25

Cours vom	18.	20.
Rüböl per 1000 Kg. Still.		
September-October	59 40	59 30
April-Mai	59 80	59 70
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Höher.		
Loco 70er	48 80	49 —
Juli-August.. 70er	47 40	48 30
Aug.-Septbr.. 70er	48 10	48 70
Septbr.-Oct. . 70er	44 20	44 40
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 20. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	20
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Juli............	232 —	235 —
Septbr.-Octbr. ...	206 50	207 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Juli	213 —	215 —
Septbr.-Octbr. ...	195 —	196 50
Petroleum loco ..	10 80	10 80

Cours vom	18.	20.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juli	59 50	59 50
September-Octbr.	59 50	59 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	48 50	48 70
Aug.-Septbr.. 70er	47 50	47 80
Septbr.-Oct. . 70er	44 —	44 —

Hamburg, 18. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per Juli-August 33½ Br., 33¼ Gd., August-September 34 Br., 33¾ Gd., September-October 34¾ Br., 34½ Gd., Octbr.-Novbr. 33½ Br., 33¼ Gd. — Tendenz: Matter.

prachtvoll entwickelte Maispflanze und die sehr schön stehenden Hafersaaten waren, haben andererseits störend auf die im Zuge befindlichen Erntearbeiten eingewirkt und den Qualitäten der auf den Feldern liegenden geschnittenen Halmfrüchte immerhin mehr oder weniger geschadet. Insbesondere scheint die Qualität der Gerste durch die häufigen Niederschläge sowohl als auch die enorme Hitze vor dem Schnitte gelitten zu haben, wenigstens repräsentiren die bisher vorliegenden Erstlingsproben der neuen Waare eine unbefriedigende Qualität. Weizen fällt qualitativ sehr verschieden aus, ebenso ist auch das quantitative Ernteergebniss — auf Grund vorgenommener Druschproben beurtheilt — sehr divergirend; es wird in diesem Jahre viel leichter, gedrückter, brandiger Weizen, aber auch schöne, rothfarbige Waare vorkommen. In Gegenden, wo der Kern gedrückt ist, fällt auch die Schüttung schwach aus; im Grossen und Ganzen dürften die bisherigen Ernteschätzungen, wonach das Ergebniss durchschnittlich 6—7 Metercentner per Katastraljoch betragen wird, durch die Thatsachen bestätigt werden. Roggen liefert eine schwache Mittelernte bei zumeist befriedigenden Qualitäten. Unser Markt für effectiven Weizen tendirte die ganze Woche über, ungeachtet der Preis-Fluctuationen auf dem Terminmarkte, in ziemlich angenehmer Tendenz, und die vorgestern eingetretene Ermattung war nur eine vorübergehende, da das angesichts der geringen Zufuhren begrenzte Angebot in alter Waare der, wenn auch mässigen Kauflust unserer heimischen Mühlen nicht genügte. Die Wochenzufuhr betrug 24 000 Metercentner, der Wochenumsatz circa 70 000 Metercentner, und die Preise weisen gegen letzten Sonnabend eine Besserung von etwa 7½ bis 10 Kreuzer per Metercentner aus.

* **Von den im Zuckerhandel Hamburgs beschäftigten Firmen** haben die dreizehn bedeutendsten an die Rohzuckerfabriken Deutschlands folgendes Rundschreiben erlassen: „Mit dem Herannahen der neuen Campagne erlauben wir uns, Sie auf einen Umstand aufmerksam zu machen, dessen Beseitigung wir im beiderseitigen Interesse von Ihrer Güte erhoffen. Die stetig zunehmende Entwickelung des Hamburger Zuckermarktes veranlasste im verflossenen Campagnejahre viele Rohzuckerfabriken, directe Vertretungen auf hiesigem Platze zu errichten, wodurch ein reges Interesse für den Handel in effectiver Waare hervorgerufen wurde und die Umsätze sich in kurzer Zeit circa verdoppeln konnten. Zu unserem lebhaften Bedauern sehen wir jedoch noch immer einen Theil unserer deutschen Rohzuckerfabriken nur durch Unteragenten hier vertreten, welche Vertretungen keine lohnenden Umsätze erzielen konnten, da der hiesige Handel, wie begreiflich, directen Vertretungen in erster Reihe seine Gebote an die einzelnen Fabriken reservirt. Unter weiterer Berücksichtigung des Umstandes, dass mit Beginn des nächsten Jahres in unmittelbarer Nähe Hamburgs eine Raffinerie den Betrieb beginnt, wodurch auch für hochpolarisirende Zucker ein neuer Absatz geschaffen wird, ersuchen die unterzeichneten Firmen alle jene Zuckerfabriken, welche ein Interesse daran haben, für ihr Product eine möglichst erweiterte Concurrenz zu schaffen und folglich auch die jeweilig höchst erzielbaren Preise zu erhalten, dahin zu wirken, in kürzester Zeit eine directe Vertretung am hiesigen Platze zu bestellen.“

Ausweise.

Wien, 20. Juli. Die Einnahmen der Südbahn in der Woche vom 12. bis 18. Juli betrugen 752 304 Fl., Mindereinnahme 45 921 Fl.

Wien, 20. Juli. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in der Woche vom 12. Juli bis 18. Juli betrugen 790 423 Gulden, plus 53 495 Gulden.

Vorträge und Vereine.

—d. **VII. Schlesischer Schneider-Innungstag.** Im großen Saale des Schießwerders fand heute Vormittag der VII. Schlesische Schneider-Innungstag statt. Die Rückwand des Podiums, auf welchem der Vorstand Platz genommen, war mit exotischen Pflanzen geschmückt, in dessen Mitte die Büste des Kaisers Aufstellung gefunden hatte. Außerdem waren sehr schöne Oelgemälde von früheren Mittels-Aeltesten ausgestellt, welche sich um die Breslauer Schneider-Innung hervorragende Verdienste erworben haben. Der Vorsitzende des schlesischen Schneider-Innungs-Verbandes eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und begrüßte den anwesenden Vertreter der Regierung, Regierungs-Assessor Hauk, sowie den Vertreter der Stadt, Syndicus Götz. Ersterer heißt im Namen des Herrn Regierungs-Präsidenten die Versammlung herzlich willkommen und wünscht den Berathungen ein ersprießliches Gedeihen. Syndicus Götz überbringt herzliche Grüße der Stadt Breslau und wünscht vor Allem der hiesigen Innung Einigkeit in sich und Einigkeit der Innungen unter einander, damit sie im Stande seien, mitzuwirken, daß das Handwerk wieder goldenen Boden erlange. Man solle nicht blos Alles von der Gesetzgebung erwarten. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht über die letzten 2 Jahre. Demselben ist u. A. zu entnehmen, daß der schlesische Schneider-Innungs-Verband 22 Innungen mit circa 900 Mitgliedern umfaßt. Es sind dies die Innungen Breslau, Freiburg, Festenberg, Grottkau, Striegau, Gleiwitz, Kattowitz, Wohlau, Strehlen, Reinerz, Sprottau und Bunzlau, Frankenstein, Sagan, Leobschütz, Ottmachau, Landeshut, Zobten, Schömberg, Krappitz, Brinkenau und Freistadt. Herr Machowski-Breslau erstattete sodann den Kassenbericht. Die Einnahme betrug 316,48 M., die Ausgabe 159,30 Mark, so daß ein Bestand von 157,18 M. verbleibt. Der Vorsitzende berichtete über das Verhältniß des deutschen Schneiderbundes-Vorstandes zu den Provinzial-Verbänden bezw. über die Zugehörigkeit der einzelnen Innungen zu diesem oder jenem Verbande. Der Redner kann versichern, daß eine vollständige Einigung mit dem Bundesvorstande erzielt worden sei. Im Weiteren gab Herr Weiß-Breslau einen Ueberblick über die Bestrebungen, die Vortheile aus § 100 e. und f. der Reichsgewerbeordnung zu erwerben und den Befähigungs-Nachweis zu verlangen, und beklagt hierbei, daß die Innungen nicht die erforderliche Unterstützung seitens der Behörden fänden. Herr Rückert-Berlin meint, daß die Handwerker schon viel erreicht. Die Regierung sei den Handwerkern sympathisch. Er (Redner) fürchte nur, daß die Handwerker dies nicht ganz ausgenutzt hätten. Die meisten Innungen seien noch nicht so weit, daß sie die Rechte aus § 100 e und f beanspruchen könnten. Syndicus Götz wendet sich gegen die Ausführungen des Schneidermeisters Weiß, namentlich gegen die Behauptung, seitens der Regierung und des Magistrats werde nicht richtig festgestellt, wie viele Meister zur Innung gehören und wie viele nicht. Er weise den Vorwurf zurück, daß der Magistrat die bezüglichen Zahlen anders gebe, als die Statistik ergebe. Der Magistrat befolge einfach die Vorschriften des Gesetzes. Der § 100e sei auch kein Kautschuckparagraph, wie der Referent gemeint. Dieser Paragraph sei ein durchaus billiger. Es könne einer ein sehr guter Meister sein, wenn er auch der Innung nicht angehöre. Auch der Vertreter der Regierung, Regierungs-Assessor Hauk, wendet sich gegen Herrn Weiß, welcher gegen die Regierung einen schweren Vorwurf gerichtet habe. Die Bezirksregierung verleihe die Rechte aus § 100e aus rein sachlichen Motiven und nicht nach Willkür, für sie sei nur maßgebend, ob die betreffende Innung die Vorbedingungen erfüllt habe, welche zur Gewährung der Vorrechte aus § 100e der Reichsgewerbe-Ordnung erforderlich seien. Herr Weiß bestreitet, speciell auf Breslau exemplificirt zu haben. Nach weiterer Besprechung wurde beschlossen, den Bundesvorstand zu ersuchen, die vorliegende Frage bei der Reichsregierung weiter zu verfolgen, ebenso die Schäden des Hausirhandels und der Abschlagszahlungsgeschäfte, welche vom Schneidermeister Machowski-Breslau eingehend geschildert wurden, der Reichsregierung zu unterbreiten. Einen weiterer Punkt der Besprechung bildeten der Militär-Consumverein, die Gefängnißarbeit und Militär-Handwerkstätten, worüber Herr Pohl-Breslau referirte. Ein bestimmter Beschluß knüpfte sich hieran nicht. Man begnügt sich mit dem Hinweis auf die Schäden, welche den Handwerkern durch jene Institute zugefügt wurden. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: F. Friede zum Vorsitzenden, C. Weiß zum stellvertretenden Vorsitzenden, P. W. Machowski zum Kassirer, H. Quickert zum Schriftführer, Weise und Willenberg zu Beisitzern. Auf Grund des Revisionsberichts wurde dem Kassirer Entlastung ertheilt. Als Ort für den im Jahre 1891 abzuhaltenden schlesischen Schneider-Bezirkstag wurde Breslau wiedergewählt. Von Herrn Rückert-Berlin wurde noch mitgetheilt, daß alle diejenigen schlesischen Innungen, welche bisher direct dem deutschen Verbande angehörten, dem schlesischen Bezirksverbande zugeführt werden sollen. Der Vorsitzende dankte den Vertretern der Regierung und des Magistrats für ihre Theilnahme an den Berathungen. Die Versammlung brachte Hochs auf den Regierungs-Präsidenten, wie auf den Magistrat und schließlich auf den Kaiser aus, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Vertreten waren die Innungen in Breslau, Freiburg, Grottkau, Liegnitz, Wohlau, Gleiwitz, Striegau, Münsterberg, Strehlen und Zobten. Außerdem war der Bundes-Vorstand in Berlin vertreten.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Johanna Fromm** mit Herrn Dr. med. **Marcus Witkowski,** Inowrazlaw-Gnesen. Frl. **Hedwig Keihl** mit Herrn Dr. **Argo,** Grottkau-Oppeln. Frl. **Eugenie Schneider** mit Herrn Amtsrichter **Max Hofmann,** Sprottau-Guhrau.

Verbunden: Herr Hauptmann u. Comp.-Chef **Heinrich Zachariae** mit Frl. **Elise von Stünzner,** Frankfurt a. O.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Intendantur-Secretär **v. Arnauld de la Periéri,** Breslau. Herrn Geh. Ober-Postrath **Sydow,** Berlin. Herrn Gerichts-Assessor **Neubaur,** Berlin. — Eine Tochter: Herrn Prem.-Lieut. **Graf Waldersee,** Berlin.

Gestorben: Herr Geh. Ober-Reg.-Rath a. D. **Carl Loewe,** Detmold. Herr Ob.-Post-Commissarius **Gustav Holst,** Breslau. Frau Betriebs-Inspect. **Agnes Gaebel,** geb. **Vater,** Breslau. Frau Major **Anna Schönbeck,** geb. **von Paczensky und Tenczin,** Kahlberg. Herr Sanitätsrath Dr. **Strübing,** Pyritz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. Juli 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Lustlos.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 B	102,00 B
do. do.	3½	96,85 bz	96,85 B
D. Reichs-Anl.	4	106.00 B	106.00 B
do. do.	3½	98,90 B	98.70 B
do. do.	3	85,00 B	84,70 B
Scrips	3	84,50 bz	84,55à40 bz
dto. vollgez..	3	84,60 bz	84,60à50 bz kl. 4,75 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,60 bz	105,85 bz
do. do.	3½	98,70 bz	98,70 bzG
do. do.	3	84,90 B	84,75 B
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	99,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	97,00 bzB	96,80 G 6,70à60 bz
do. Lit. A. ...	3½	96,55à45 bz	96,40 bzG 5000r
do. Lit. C. ...	3½	96,55à45 bz	96.40 bzG
do. Lit. D. ...	3½	96,55à45 bz	96,40 bzG
do. Neue ...	3½	96,55à45 bz	96.40 bzG
do. altl......	4	101,25 B	101.25 B
do. Lit. A...	4	101,25 B	101,25 B
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.25 B	101.25 B
do. Lit. C.....	4	101,25 B	101,25 B
do. Lit. B....	4	—	—
do. Posener..	4	101.75 B	101.75 B 96,00 bz
do. do.	3½	95,95 bz	96,10 bzB 5000r
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,60 G	101,90 bzB
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95.80 B	95,50 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,30 G	94,60 B
do. Serie II.	3½	94.30 G	94,60 B
do. Ser. I.	4	100,85 B	100.80 bz
do. Ser. II.	4	100,85 B	100.80 bz
do. Ser. III.	4	100,85 B	100.80 bz
do. rz. à 110	4½	110,25 G	110.25 G
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,50 G	—
Laurahütte Obl.	4½	—	102,25 bz
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,15 B	101,20 bz
T.-Winckl. Obl.	4	100,25 B	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	— 96,50B
Oberschl. Lit. E.	3½	96,75 G	—
Warschau-Wien	4	—	— Ndschl. Zwb.

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1$\frac{6}{10}$	1$\frac{1}{12}$	—	—
Lombarden....	1⅗	⅘	—	45,10à25 bzB
Lübeck-Büchen.	7¾	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅖	4⅖	113,50 G	113,50 G
Oest.-franz. Stb.	2$\frac{7}{10}$	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. ...	173,50 bz	173,15 bz
Russ. Bankn. 100 SR....	223,00 bz	222,80 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	97,50 B	97,75 B
Griechisch. Anl.	5	85,50 G	85,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente..	5	91,30 G	91,35 G
do. Eisenb.-Obl.	3	56,10 B	56,15 B
Krak.-Oberschl.	3½	95,75 B	95,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	85,50 G	85,50 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,30 B	96,40 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	80,40 bz kl. 80,50 bz	80,10 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	124,50 G	124,10à15 bz
Poln. Pfandbr..	5	70,70 B	70,60 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	67,65 G	67,00 B
Rum. am. Rente	5	99,20 bz	99,45 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	85,80 bz	85.80 B kl. 5,90à6,00 bz
Russ. 1880er Anl.	4	97,50 G	97,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	71,00 G	71,00 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,30 G	18.35 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	72 50 B	73.00 bzB
Ung. Gold-Rente	4	91,05à10 bzG	91,25 B
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101.90 B	101.90 B
do. Pap.-Rente	5	88 40 ebzG	88 40 G

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	98,20 bz	98,15 G
do. Wechslerb.	7	6	99,50 B	99,50 B
D. Reichsb. *)..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	116,00 B	116,00 B
do. Bodencred.	6	6	124,50 bz	125,00 B
Oesterr. Credit	10⅝	10⅝	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	135,00 B	135,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	165.00 G	165,00 G
Cement Giesel.	10	8½	96,00 G	96,50 bz
Donnersmrckh.	3	6	77,25 bz	77.75 B
do. conv.....	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch..	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	122,00 B	122,50 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	61,50 G	61,90à75 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	94,75 bz	95,25 bz
Oppeln. Cement	7	6½	86,00 G	87,25 bz
Schles. Dpf.-Co.	7	9	85,00 G	85,00 G
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅖	7	—	—
do. Immobilien	6⅖	7	121,50 B	121,50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.S —	p.St. —
do. Leinenind..	7½	—	125.50 B	125,50 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	122,00 G	122,75 bz bzG
do. Zinkh.-Act.	13	18	199.00 bz	200,à199,75
do. do. St.-Pr.	13	18	199,00 bz	200,à199,75 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	132,00 B	132,00 B
Laurahütte....	11	—	117,75à65 bz	116,25 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	102.85 B	102,80 ebzG

Wechsel-Course vom 20. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.70 G
do. do.	3½	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20.34 bz
do. do.	2½	3 M.	20.255 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,55 bzB
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	222,30 G
Wien 100 Fl...	4	8 T.	172,75 G
do. do.	4	2 M.	171,60 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 20. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser ..	24	90	24	70	24	30	23	80	23	30	22	80
Weizen, gelber ...	24	80	24	60	24	30	23	80	23	30	22	80
Roggen	21	90	21	60	21	40	21	20	20	80	20	20
Gerste	16	50	16	—	15	50	15	10	14	50	14	—
Hafer	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Breslau, 20. Juli. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37.25—37,75 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 34,25 bis 34,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10.20—10,60 M., b) ausländ. Fabrikat 9.80—10.20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 32.75—33,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,10—12,50 M. b. ausländisches Fabrikat 11.70—12,10 M.

Breslau, 20. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 218,00 G., Juli-August 209,00 G., Sept.-Oct. 200,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 170,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B., per September-October 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 66,50 B., Juli 70er 46,50 Br., Juli-August 46,50 Br., August-Septbr. 46,50 Br Septbr.-Octbr. 44,00 Br.

Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 21. Juli:
Roggen 218,00, Hafer 170,00, Rüböl 61,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe. für den 20. Juli 50er 66,50, 70er 46.50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau